

# Gleich verlor'nen Schafen

Text: Johanna Meyer (1851-1921)

Musik: Ira D. Sankey (1840-1908)

1. Gleich ver - lor' - nen Scha - fen irr - ten al - le von der Wei - de fern, ab - ge - wandt von ih - rem  
2. Und, statt dass Er sie be - stra - fe, geht Er hin als stil - les Lamm, lässt Sein Le - ben für die  
3. Wohl dir, wenn an Sei - nen Wun - den du den gu - ten Hir - ten kennst! Wohl dir, wenn, von Ihm ge -

6  
Hir - ten, ih - rem Hel - fer, ih - rem Herrn. Doch, Er sucht sie voll Er - bar - men, ach - tet  
Scha - fe blu - tend an des Kreu - zes Stamm. Kei - nen Hir - ten hat die Er - de so wie  
fun - den, du dich nun Sein Schäf - lein nennst! An Sein Herz darfst du Ihm le - gen, al - les,

11  
nicht der Dor - nen Stich, hebt sie auf mit star - ken Ar - men, trägt sie lieb - reich heim zu sich.  
Er an Lie - be reich, denn Er ist für Sei - ne Her - de Hirt und Op - fer - lamm zu gleich.  
was dein Herz be - wegt, und Er wird so treu dich pfl - e - gen, wie dich nie - mand je ge - pfl - egt.

4. Hirtenlos dahinzuleben  
macht ein Schäflein krank und matt.  
Wer soll, was es braucht, ihm geben,  
wenn es keinen Hirten hat?  
Zählst du noch zu den Verirrten,  
und du fühlst Ihn heut dir nahn,  
lass dich finden von dem Hirten,  
der so viel für dich getan!

5. "Deine Sünden sind vergeben!"  
spricht Er freundlich dann zu dir:  
"Sieh, ich gab dafür mein Leben,  
sieh, hinfort gehörst du mir.  
Deine Sünden sind vergeben,  
ausgelöscht, hinweggetan;  
komm und fang ein neues Leben  
jetzt bei deinem Hirten an!"